mikroskopische Dauerpräparate davon anfertigt zur späteren Nachprüfung und Vergleich und eines davon der Gesellschaft für Pilzkunde zur Verfügung stellt. Der Einheitlichkeit halber und zum Aufheben in den Präparatenkästen nehme man dazu allgemein Objektträger englischen Formats 76×26 mm.

Hofrat Dr. Eduard Meusburger †.

Das „Kärntner Tagblatt" Klagenfurt schreibt unter dem 2. Juli 1924:

Am 5. Juni entschlief in Klagenfurt sanft Hofrat Meusburger im 75. Lebensjahre. Im folgenden möchte ich seiner als erfolgreichen Verbreiters der Pilzkenntnisse im Volke gedenken und allen jenen das Bild in der Erinnerung wach erhalten, die ihn gekannt haben, jenen aber, die ihn nicht kannten, zeigen, wie segensreich ein Mann in einem scheinbar kleinen Wissensgebiete für das Volkswohl wirken kann.

Es fällt mir schwer, mich auf dieses kleine Gebiet zu beschränken; denn Hofrat Meusburger war als Arzt, als Familienvater und als Mensch in jeder Weise vorbildlich. Die Beteiligung der weitesten Kreise der Bevölkerung an seinem Leichenbegängnisse, darunter die Spitzen der Behörden und der Standesorganisation, erzählen mehr als Worte von der allgemeinen Beliebtheit und Wertschätzung, deren sich Hofrat Meusburger erfreute.

Mich selbst verband mit ihm nur eine vierjährige Bekanntschaft. Unsere Berührungspunkte waren in der gemeinsamen Liebhaberei gegeben. Schon allein deshalb würde ich mich nicht für berechtigt halten, ein darüber hinausgehendes Bild zu entwerfen. Denn in den Liebhabereien zeigen sich die Eigenschaften der Menschen zumeist am unverfälschtesten. Hier geben sie sich, wie sie sind. So war es auch bei Hofrat Meusburger. In der Pilzliebhaberei offenbarte sich sein ganzes Wesen: die Gründlichkeit seines Wissens und Arbeitens, die Besorgtheit um das Wohl seiner Mitmenschen, die stete Hilfsbereitschaft und die Freigebigkeit in der Mitteilung seiner Erkenntnisse. Kein Wort ist hier eines jener schönen Nachreden über die Toten, keines zu viel; es sind ihrer noch viel zu wenig, um die volle Güte und Harmonie seines Wesens zu erschöpfen. Ich werde es im folgenden ein wenig erläutern.

Wenige werden wissen, daß dieser weit über Kärnten hinaus bekannte Pilzkenner erst seit seiner Pensionierung als Landessanitätsreferent im Jahre 1911 sich mit den Pilzen befaßte. Bis dahin wurde selbst in seiner Familie außer Herrenpilzen und Eierschwämmen kein anderer Pilz gegessen. Trotzdem er kein Fachmann von Beruf war, arbeitete er sich mit staunenswerter Raschheit und Gründlichkeit in dieses so schwierige Gebiet ein; seine Lehrer waren vorwiegend Bücher. Wenige Jahre darauf stand er schon mit den bedeutendsten Pilzkennern, wie Pfarrer Ricken, Professor Bresadola und vielen anderen in- und ausländischen Fachleuten in Verbindung. In seinem Nachlasse finden sich auch die Hauptwerke von Ricken mit persönlicher Widmung. Wer nicht selbst auf diesem Gebiete arbeitet, kann kaum ahnen, wie schwer es ist, sich selbständig einzuarbeiten; besonders staunenswert ist in diesem Falle der Umstand, daß Hofrat Meusburger mit außerordentlich primitiven Hilfsmitteln arbeitete. Die ganze hochentwickelte Technik des modernen Mykologenlaboratoriums stand ihm nicht zur Verfügung. Trotzdem brachte er eine reiche Sammlung an mikroskopischen Präparaten, Sporenbildern, selbstgemalten Pilzaquarellen und vielem anderen Materiale zusammen. Hiefür hat nur der Fachmann die richtige Einschätzung.

Die Bedeutung Hofrat Meusburgers geht weit über das Fachgebiet hinaus. Er machte in vorbildlicher Weise sein Wissen der Allgemeinheit zugänglich. Es genügt, die Pilzarten zu zählen, die heute auf den Markt von Klagenfurt kommen und diesen die drei Arten gegenüberzustellen, die vor zehn Jahren auf den Markt kamen. Mancher Hausfrau wird die hochragende Gestalt aufgefallen sein, die in der Pilzzeit beinahe täglich von Stand zu Stand ging. Er belehrte die Verkäuferinnen und spähte sorgsam nach jedem giftigen Schwamme. Ein oder der andere mag ihm auf diese Weise sein Leben verdanken, ohne es zu ahnen. Denn es kam auch ab und zu vor, daß unter den Champignons der gefährliche Knollenblätterschwamm auf den Markt kam, dem schon so viele Familien zum Opfer gefallen sind. Ich möchte schon hier betonen, daß Hofrat Meusburger diese ganze mühevolle Tätigkeit vollkommen freiwillig tat und sein einziger Dank der langsam zunehmende Erfolg war.

Die seit dem Kriege jährlich wiederkehrenden Pilzausstellungen sind wohl allen Klagenfurtern in der angenehmsten Erinnerung. Trotz seines hohen Alters holte Hofrat Meusburger persönlich aus der nächsten Umgebung Klagenfurts das Ausstellungsmaterial zusammen, machte genaue Aufzeichnungen über Vorkommen und Standorte der Pilze, die einen wertvollen Beitrag zur noch so wenig bekannten Pilzflora Kärntens bilden. Erst in späteren Jahren wurden ihm auch von verschiedenen anderen Seiten Pilze zugesandt und es war ihm jedesmal eine besondere Freude, wenn sie auch richtig bezeichnet waren.

Vielleicht wäre die Pilzkunde wie vor dem Kriege noch immer ein Aschenbrödel der Bildung, wenn nicht der Krieg uns auch hier den ganzen Segen der Natur schätzen gelehrt hätte. Mancher Schwamm, der früher mit dem Stocke achtlos zerschlagen wurde, kam nun hoch in Ehren und erleichterte die Nahrungssorgen der Hausfrau. In dieser bitteren Zeit stellte sich Hofrat Meusburger in Erkenntnis des Gebotes der Stunde der Allgemeinheit zur Verfügung mit allgemein zugänglichen Vorträgen im Musealverein, Veröffentlichungen über giftige und ungiftige Pilze und der Eröffnung der Pilzausstellung, die seitdem eine jährlich wiederkehrende Institution ge-

blieben ist. Hier lagen während der Pilzzeit ständig die in der Umgebung vorkommenden Pilze in lebenden, frischen Vertretern genau bezeichnet ausgestellt, hier konnte jeder sich Rat holen. Wer aber in den Besichtigungsstunden durch seinen Beruf keine Zeit fand, der konnte auch abends in die Wohnung kommen. Hofrat Meusburger war jederzeit jedem zugänglich, immer zu Rat bereit. Auf diese Weise erhielt er auch aus dem Kreise der Sammler manch seltenere Art, die er entsprechend verwertete. Ich habe schon viele Pilzauskunftsstellen in Wien und verschiedenen Städten Deutschlands kennengelernt; aber selten Leiter von derartigen Auskunftsstellen gefunden, die diese freiwillig übernommene Pflicht so genau nahmen.

Wenn in den Zeitungen oder bei der Polizei Meldungen von Pilzvergiftungen einliefen, so ging Hofrat Meusburger den Fällen so weit als möglich nach, um daraus zu lernen, die Ursachen der Vergiftungen festzustellen und die Erkenntnis wieder der Allgemeinheit in seinen Vorträgen und Veranstaltungen zugänglich zu machen. Weitaus in den meisten Fällen handelte es sich um Vergiftungen mit dem Knollenblätterpilze, jenem am häufigsten verwechselten Schwamme, vor dem nicht oft genug gewarnt werden kann.

Wie schon erwähnt, durchstreifte Hofrat Meusburger trotz seiner hohen Jahre sehr häufig die Gegend um Klagenfurt. In dieser liebevollen Versenkung in die Natur liegt auch vielfach die Erklärung seines Wesens. Wer die Natur wahrhaft liebt, ist im Grunde immer ein gütiger Mensch. Aus ihrer Betrachtung und Beobachtung schöpft er immer wieder jene Kraft und Ruhe, die sich so wohltuend seiner Umgebung mitteilt.

Still und sanft ist Hofrat Meusburger hinübergeschlummert; schon war er mit Vorarbeiten für die heurige Pilzausstellung beschäftigt. Ich bin mir bewußt, daß Worte immer nur wenig das Wesen eines Menschen wiederzugeben vermögen, schon gar in diesem Falle, in dem ein schlichtes Arbeitsleben, bis zum letzten Augenblicke frei von jeder persönlichen Eitelkeit und dem Volkswohle gewidmet, beschlossen wurde. Ein Leben, wie es unserer Zeit in jeder Beziehung als Vorbild dienen soll. Denn wenn wir nicht zurückfinden zu dem freien und duldsamen Geiste unserer Väter und Großväter, zu der mindest ebenso großen Sorge um den Nächsten als um uns selbst, zu dem steten Denken an das Volkswohl, zu dem schlichten und verinnerlichten Leben der Arbeit, so werden wir den letzten Resten der Kultur, die uns der Krieg noch gelassen, das Grab schaufeln. Dr. Walter Hecht.

Besprechungen

Icones fungerum Malayensium. Abbildungen und Beschreibungen der malayischen Pilze. Herausgegeben von Dr. C. van Overeem und Prof. Dr. Weese. Heft I—IV. Clavariaceae von Dr. C. van Overeem. Wien 1923. Im Selbstverlag des Mykologischen Museums in Weesp (Holland).

Wenn es heute zwei als Mykologen allgemein bekannte und geschätzte Gelehrte unternehmen, ein Tafelwerk herauszugeben, das die gesamte Pilzflora eines umfangreichen tropischen Gebietes umfaßt, so muß dieses kühne Werk nicht nur unser aller Bewunderung erregen, sondern auch unsere nachdrücklichste Unterstützung erfahren. Zumal dann, wenn es sich wie in diesem Falle um eine in Wort und Bild ausgezeichnete Darstellung handelt. Bis jetzt sind 4 Hefte erschienen, deren jedes 3—8 Beschreibungen von Clavariaceen und eine Farbtafel mit den Abbildungen enthält.

Was den Text betrifft, so fehlt uns selbstverständlich die Möglichkeit einer Nachprüfung. Allein die Namen der Herausgeber bürgen dafür, daß er mit peinlicher und sorgfältiger Genauigkeit abgefaßt wurde. Diesen Eindruck gewinnt man auch beim Lesen der eingehenden Diagnosen. Es werden nicht nur die makroskopischen, äußerlichen Merkmale der Fruchtkörper einer ausführlichen Besprechung und Darstellung unterzogen, sondern auch die mikroskopischen Befunde. Neben den Beschreibungen der Sporen, Sterigmen, Basidien, subhymenialen Hyphen finden sich erfreulicherweise auch Angaben über besondere Struktur und Aufbau innerer Gewebe. In einigen Fällen sind sogar Reaktionen solcher Gewebe auf Schwefelsäure und Jod angeführt. Begrüßenswert sind auch die jeweils beigefügten Literaturangaben. (Bulletin du Jardin Botanique de Buitenzorg, Annales des Sciences naturelles, Monsunia, Systema Mycolog., Nova plantarum genera, Natuur-en Geneeskundig Archief voor Neêrland's-Indie.)

Die Tafeln, die jeden beschriebenen Pilz in natürlicher Größe und Farbe zur Abbildung bringen, sind vorzüglich und reihen sich den besten Farbwiedergaben unserer bekannten Bilderwerke würdig an die Seite.

Die einzelnen Hefte des Werkes, von denen jedes ein abgeschlossenes Ganzes darstellt, erscheinen in zwangloser Folge und können später in systematischer Reihenfolge geordnet und gebunden werden.

Das Werk wird jedem, dessen mykologisches Interesse über die Landesgrenzen hinausgeht, wärmstens empfohlen. Wer sich die Icones fungorum Malayensium erwirbt, leistet nicht nur sich selbst einen Dienst durch Erweiterung und Vertiefung seiner Kenntnisse, sondern unterstützt dadurch auch ein wissenschaftliches Unternehmen, dessen Gelingen und Durchführung ganz besonders auch der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde angelegen ist. H. Zeuner.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch

Zur Frage über die Giftigkeit der Fliegenpilze (Amanita muscaria).

Von vornherein will ich betonen, daß ich die Schädlichkeit der Fliegenpilze als unumstößlich erwiesen erachte, obwohl ich bestimmt weiß, daß einzelne Personen einen Schaden nicht empfunden haben. Man darf zur Beurteilung der Unschädlichkeit keinesfalls die Genußfolgen bei Personen in Rücksicht ziehen, deren Magen vielleicht durch Alkohol-, Nikotin- oder Koffeingenuß ausgepicht bezw. in seiner natürlichen Reaktion gestört ist, oder die sich durch längere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: 3_1924

Autor(en)/Author(s): Hecht Walter

Artikel/Article: Hofrat Dr. Eduard Meusburger † 70-71